

Arbeiter-Samariter-Bund Sachsen-Anhalt e. V.  
Emil-Abderhalden-Straße 21 06108 Halle (Saale)  
Telefon: (0345) 2 02 61 52 Fax: (0345) 2 03 19 70  
V.i.S.d.P.: Dr. Gabriele Gumprecht Redaktion: Luisa Garthof

## Wenn die Seele nach Hilfe ruft

Neues Angebot beim ASB Altkreis Quedlinburg

Seit 15 Jahren ist der ASB-Regionalverband Altkreis Quedlinburg mit Sitz in Thale in der Kinder- und Jugendhilfe tätig. Die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) konzentriert sich neben der Ausrichtung „SPFH-Sucht“ seit diesem Frühjahr auch auf Kinder und Jugendliche mit seelischen Behinderungen.



Beim ASB Altkreis Quedlinburg steht der Betreute und nicht die Behinderung im Fokus der Arbeit. Foto: ASB/F. Zanettini

Die „SPFH-seelische Behinderung“ ist ein spezielles Angebot und richtet sich an Familien, in denen Familienangehörige von seelischer Behinderung bedroht oder betroffen sind. Hierzu zählen u. a. wahnhaft oder affektive Störungen, Persönlichkeits- und Verhaltensauffälligkeiten sowie Intelligenzminderungen und Entwicklungsverzögerungen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Arbeit mit autistischen Kindern und Jugendlichen mit tief greifenden Entwicklungsstörungen.

Unter dem großen Ziel der Teilhabe bietet die „SPFH-seelische Behinderung“ neben der intensiven Hilfe und Förderung des betroffenen Kindes auch die Beratung und Anleitung der Eltern und Geschwister an. Hierbei stehen die Aufklärung über das Krankheitsbild und mögliche Therapieformen sowie die Vernetzung mit dem sozialen und institutionellen Umfeld der Familie im Vordergrund der Arbeit. Auch die Begleitung der Eltern und Kinder zu Ämtern, Ärzten, Elterngesprächen in Kitas oder Schulen und

zu Therapien im Rahmen der Hilfe gehört zum Angebot. Je nach Bedarfslage, Ressourcen und Fähigkeiten erarbeiten die sozialpädagogischen Mitarbeiter ein individuelles und flexibles Konzept für eine ganzheitliche Betreuung. ■ Text: ASB Altkreis Quedlinburg

### Die Leitsätze für eine erfolgreiche Familienhilfe:

- Klarheit darüber bekommen, was man will.
- Offenheit und Kooperation anbieten.
- Die Probleme der Familie weder definieren noch lösen. Das muss die Familie selbst machen. Dabei können Familienhelfer unterstützen.
- Unterstützung statt Überversorgung.
- Durchsetzungsvermögen entwickeln, ohne autoritär zu sein.
- Distanz halten und in bestimmten Situationen auf Distanz verzichten können.
- Praktische Hilfe leisten; mit anpacken.
- Informationsdefizite ausgleichen. Soziale Netzwerke knüpfen.

## Erste Hilfe für die schwersten Stunden

20 Jahre Krisenintervention beim ASB Halle/Bitterfeld

Ein schwerer Verkehrsunfall auf der A 14, der plötzliche Tod eines Angehörigen, ein Gewaltverbrechen oder eine Katastrophe: Das Kriseninterventionsteam (KIT) wird immer dann alarmiert, wenn Betroffene oder Hinterbliebene mit einer unerwarteten Notfallsituation überfordert sind. Seit 20 Jahren helfen die ehrenamtlichen KIT-Mitarbeiter des ASB Halle/Bitterfeld in Kooperation mit dem Evangelischen Kirchenkreis Halle in den ersten Stunden des Schocks.

Am 11. Mai 2017 feierte das ehrenamtliche KIT mit Dr. Tamara Zieschang, Staatssekretärin im Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sach-

sen-Anhalt, Tobias Teschner, Fachbereichsleiter Sicherheit der Stadt Halle, und der ASB-Landesvorsitzenden Krimhild Niestädt das 20-jährige Be-

stehen im Gemeindehaus St. Briccus. Das langjährige Team-Mitglied Klaus Cüranka berichtete in seiner Festrede über die Entstehung und Entwick- »



lung der Krisenintervention in der Region. Katastrophale Ereignisse – wie im Jahr 2002 die Gasexplosion in der Stephanusstraße in Halle oder 2008 der Einsturz des Hochregallagers in Queis – bleiben den ehrenamtlichen Helfern unvergessen. Zahlreiche Angehörige und Einsatzkräfte wurden damals von ihnen betreut. Allein im Jahr 2016 rückte das Kriseninterventionsteam zu insgesamt 104 Einsätzen aus.

Zum festen Kreis des Kriseninterventionsteams unter der Teamleitung von Polizei- und Notfallseelsorgerin Thea Ilse gehören inzwischen 27 Ehrenamtliche, die auch in den nächsten Jahren den Betroffenen zur Seite stehen wollen.

Auch Sie können helfen! Weitere Informationen erhalten Sie beim ASB Halle/Bitterfeld, ASB Mansfeld-Südharz und beim ASB Salzlandkreis. ■



In regelmäßig stattfindenden Supervisionen tauschen sich die KIT-Mitglieder über ihre Einsätze aus.

*Foto: ASB Sachsen-Anhalt/L. Garthof*

## Der ASB auf dem 21. Sachsen-Anhalt-Tag

Großes Interesse beim Landesfest in Eisleben

Unter dem Motto „Die Welt zu Gast in Luthers Heimatstadt“ feierten Sachsen-Anhalt und alle angereisten Gäste vom 16. bis 18. Juni das 21. Landesfest in Eisleben. Der ASB-Landesverband präsentierte sich unter dem Jahresmotto „Wer seine Heimat verliert, findet bei uns eine neue“ mit seinen Leistungen und begrüßte Besucher sowie Mitglieder.

Seinen Gästen hatte der ASB einiges zu bieten: Die Freiwilligen des ASB Mansfeld-Südharz beantworteten Fragen rund um Ausstattung und Funktionsweise von Einsatzfahrzeugen. Besonders dicht umlagert waren die Vorführungen über lebensrettende Sofortmaßnahmen. „Man muss wirklich keine Angst haben, einen Defibrillator zu benutzen. Sobald man das Gerät verwendet, wird genau angesagt, was man tun kann“, erklärte Björn Schimmel, Sanitätshelfer im ASB-Katastrophenschutz, den stauenden Besuchern. Viele Gäste probierten die Funktionsweise des Defibrillators aus und folgten den gut hörbaren Anweisungen des Gerätes.



Innenminister Holger Stahlknecht (re.) und ASB-Landesgeschäftsführerin Dr. Gabriele Gumprecht (2.v.re.) beim 21. Sachsen-Anhalt-Tag.

*Foto: ASB Sachsen-Anhalt/L. Garthof*

Eine besondere Wertschätzung erhielt der ASB in diesem Jahr durch den Besuch von Sachsen-Anhalts Innenminister Holger Stahlknecht. Er informierte sich über das vielfältige Leistungsspektrum des ASB in Sachsen-Anhalt und brachte seine Anerkennung für die Arbeit des ASB als Hilfsorganisation und die seiner Mitglieder zum Ausdruck.

Nicht nur mit einem Präsentationsstand war der ASB in Eisleben vertreten, auch der Sanitätsdienst war im Einsatz. Der ASB Halle/Bitterfeld, der ASB Altkreis Quedlinburg und der ASB Salzlandkreis betreuten zusammen eine Unfallhilfestelle und sorgten bei Notfällen für eine schnelle Erstversorgung. ■